

DIE EHE

und unser Auftrag der Evangelisation

Diesen Artikel drucken wir mit freundlicher Erlaubnis des Luqs-Verlages ab. Es sind die Seiten 103-127 des Buches „Du + Ich in Ewigkeit“ von Francis & Lisa Chan (ISBN: 978-3-935558-84-6). Die Redaktion

Francis Chan, USA

Als meine Tochter Mercy fünf war, trat sie einer Fußballmannschaft bei. Sie sah hinreißend aus in ihrem hellblauen Trikot. Ihre Mannschaft hieß „Blauer Blitz“. Als ziemlich wettkampforientierter Vater hatte ich Visionen davon, wie meine Tochter der gegnerischen Mannschaft den Ball abnahm, Tore schoss und das Spiel gewann. Darum wusste ich

nicht, ob ich lachen oder schreien sollte, als ich sah, wie Mercy mit ihrer Freundin Hand in Hand am Spielfeld entlanghüpfte und Blumen pflückte, während das Spiel im Gange war. Ich glaube, ich tat ein bisschen von beidem. Es war offensichtlich, dass es ihr gar nicht ums Gewinnen ging. Sie wollte einfach nur ihren Spaß haben. Doch als ihr Vater fragte ich mich: Wenn sie nichts weiter wollte als Blumen pflücken, warum zahlte ich dann Geld dafür, dass sie in der Fußballmannschaft war? Ich schätze, um ein paar süße Fotos von ihr im Trikot zu bekommen.

Viele Ehepaare verhalten sich wie fünfjährige Fußballspielerinnen,

wenn es um den geistlichen Kampf geht, in dem wir uns befinden. Gott beruft uns, in einem Krieg gegen die Finsternis zu kämpfen, der mitten im Gange ist. In diesem Krieg hat er uns einen klaren Auftrag gegeben – Jünger zu gewinnen. Und trotzdem sieht man normalerweise, wie christliche Paare Händchen haltend durchs Leben hüpfen und den Kampf ignorieren, der um sie herum tobt. Wir haben uns glückliche Familien zum Auftrag gemacht. Das ist nicht der Auftrag, den Jesus uns gab, doch wir versuchen diese Vergötterung der Ehe zu rechtfertigen, *weil es das ist, was wir wollen.*

Die Ehe ist wichtig, aber nicht



das Wichtigste. Wenn wir uns auf das Wichtigste konzentrieren, wird unsere Ehe gedeihen, weil sie dann so funktioniert, wie es vorgesehen ist. Aber wenn wir uns zu sehr auf die Familie konzentrieren, werden wir tatsächlich im Leben und entsprechend auch in der Ehe versagen.

"Nimm es auf dich, als treuer Soldat im Dienst von Jesus Christus zusammen mit mir für ihn zu leiden. Niemand, der in den Krieg zieht, kümmert sich noch um seine Alltagsgeschäfte, sondern es geht ihm einzig darum, die Anerkennung seines Befehlshabers zu finden." (2. Tim 2,3-4; GNB)

Die Bibel lehrt uns, dass wir uns

im Krieg befinden. Es ist ein realer Krieg mit einem sehr realen Feind (2. Korinther 10,3-4; Epheser 6,10-20). Gott hat uns einen Auftrag gegeben, darum dürfen wir uns nicht erlauben, uns durch „Alltagsgeschäfte“ ablenken zu lassen.

Stellen Sie sich ein hübsches Haus vor, mit einem weißen Lattenzaun, und ihre glückliche Familie sitzt gemütlich drinnen. Und jetzt malen Sie sich aus, wie nur ein paar Straßen weiter ein großer Krieg ausbricht. Ihre Freunde und Nachbarn kämpfen um ihr Leben, während Sie Ihre Küche umgestalten und Ihren riesigen neuen Flachbildfernseher installieren. Von einer Handwerks-

firma lassen Sie sich bessere Fenster einbauen, damit Sie den ganzen Lärm nicht mehr hören müssen.

Das ist ein ziemlich erbärmliches Szenario, aber ein angemessener Vergleich für das Leben, das viele christliche Ehepaare für sich gewählt haben. Sie missachteten den Auftrag Jesu in der Hoffnung, das Leben genießen zu können. Fallen Sie nicht darauf herein. Echtes Leben findet man im Kampf. In diesem Moment werden viele Brüder und Schwestern auf der Welt wegen ihres Glaubens gefoltert. Wir wollen für sie beten und uns von ihrem Beispiel ermutigen lassen, in den Kampf zu ziehen.

"Denn wer versucht, sein Leben zu bewahren, wird es verlieren. Wer aber sein Leben um meinetwillen und um der guten Botschaft willen verliert, wird es retten." (Mk 8,35)

Es gehört zu unserem Auftrag, eine gesunde Ehe zu führen. Unser Auftrag fordert uns nicht dazu auf, unsere Ehe zu vernachlässigen. Aber eine Ehe kann nicht gesund sein, wenn wir nicht sein Reich und seine Gerechtigkeit an die erste Stelle setzen (Mt 6,33). Gemeinsam in der Schlacht zu sein bewahrt uns davor, uns gegenseitig zu bekriegen. Diejenigen, die den Heiligen Geist in sich haben, spüren eine Sehnsucht, in den Kampf zu ziehen. Wir wollen gebraucht werden. Wir wollen Teil seiner göttlichen Mission sein.

In diesem Kapitel werden wir Sie auffordern, Gottes Reich als das wichtigere Anliegen über Ihre Ehe zu stellen. Wir werden Sie herausfordern, Ihr Leben auf dem Schlachtfeld zu verbringen. Im Einzelnen werden wir uns acht Gründe anschauen, warum sich Ihre Ehe auf Gottes Auftrag konzentrieren sollte.

Acht Gründe, sich auf den Auftrag zu konzentrieren

1. JESUS HAT ES BEFOHLEN.

Das sollte uns als Grund reichen. Unser Meister gab uns einen Befehl. Tatsächlich war es das Letzte, was er sagte, bevor er in den Himmel auffuhr.

Jesus kam und sagte zu seinen Jüngern: „Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alle Gebote zu halten, die ich euch gegeben habe. Und ich versichere euch:

Ich bin immer bei euch bis ans Ende der Zeit.“ (Mt 28,18-20)

Alle Gebote Jesu müssen ernst genommen werden, doch die Situation, in der er dieses Gebot ausspricht, verleiht ihm ein zusätzliches Gewicht. Jesus steht von den Toten auf, sammelt seine Jünger um sich und erklärt, dass ihm „*alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben*“ ist. Können Sie sich ein dramatischeres Szenarium vorstellen? Das eine Gebot zu missachten, das der gerade erst von den Toten auferstandene König des Universums an Sie richtet, könnte sich zweifellos als die dümmste Fehlentscheidung Ihres ganzen Lebens herausstellen.

Und wie lautet das Gebot? Menschen zu Jüngern zu machen. Unser Leben sollte sich um diese paar Worte drehen. Ob als Einzelpersonen oder als Paare, unser Auftrag ist es, im Lauf unseres Lebens so viele Menschen zu Jüngern zu machen wie möglich. Das ist wichtiger als alles andere. Falls Sie das also noch nicht getan haben, sollten Sie sich heute Abend mit Ihrem Ehepartner hinsetzen und überlegen, wie Sie Ihr Leben auf der Grundlage dieses Gebotes, Menschen zu Jüngern zu machen, neu ausrichten können. Dieses Gebot sollte alles andere in Ihrem Leben bestimmen: wo Sie wohnen, wo Sie arbeiten, wofür Sie Ihr Geld ausgeben, wie Sie Ihre Zeit verbringen – alles! Sie sollten keine einzige Entscheidung treffen, ohne die Worte „macht Menschen zu Jüngern“ dabei im Kopf zu haben. Wir sollten uns ständig fragen: Wie können wir mehr Zeit und Mittel bereitstellen, um Menschen zu Jüngern zu machen?

Ich möchte, dass uns allen klar ist, was das bedeutet. Jesus trug seinen Nachfolgern auf, zu denen zu gehen, die nichts von ihm wussten. Sie sollten Menschen erreichen, die keine Beziehung zu Jesus hatten. Sie sollten sie taufen und sie lehren, seine Gebote zu halten.

Jesus will mehr als Bibelstunden. Er will, dass wir unser Leben mit anderen teilen, damit wir ihnen ein Leben im Gehorsam gegenüber Gott vor Augen führen und sie lehren können, das Gleiche zu tun (1.Ko 11,1). Wahre Jüngerschaft beinhaltet, unsere Häuser, unsere Terminkalender und unsere Geldbeutel für andere zu öffnen, damit sie Christus sehen und

ihm nachfolgen können.

Sie sind dazu da, um Menschen zu Jüngern zu machen. Ihre Ehe ist dazu da, um Menschen zu Jüngern zu machen. Sie wollen doch nicht am Ende Ihres Lebens vor Gott stehen, ohne andere zu Jüngern gemacht zu haben! Richten Sie Ihr Leben neu aus. Setzen Sie neue Prioritäten. Sie sind dazu da, um Einfluss auf andere zu nehmen.

Zu diesem Thema ist noch so viel mehr zu sagen. Bitte sehen Sie sich die Seite www.multiplymovement.com an und befassen Sie sich mit dem kostenlosen Material, das ich dort zum Thema *Menschen zu Jüngern machen* gesammelt habe.

2. JESUS IST AUF DEM SCHLACHTFELD.

Am Ende des Missionsbefehls gibt uns Jesus ein erstaunliches Versprechen. Nachdem er uns gesagt hat, wir sollen in die Welt gehen und Menschen zu Jüngern machen, verspricht er uns zu begleiten. Wir arbeiten nicht allein.

„Und ich versichere euch: Ich bin immer bei euch bis ans Ende der Zeit.“ (Mt 28,20)

Gott ist derzeit in einer Mission unterwegs. Er rettet die Erde. Wenn ich meinen Freund Andrew suche, treffe ich ihn normalerweise im Fitnessstudio. Wenn ich Adam suche, ist er wahrscheinlich am Strand. Wenn ich Lisa suche, ist sie vermutlich bei C&A. Wenn ich Jesus suche, sollte ich das Evangelium an jemand weitergeben. Dort wird er sein. Er ist auf dem Schlachtfeld. Er verfolgt seine Mission.

Manche Menschen beklagen sich, dass sie nichts von Jesus spüren, dass sie den Heiligen Geist nicht erfahren. Meistens frage ich sie: Sind Sie damit beschäftigt, Menschen zu Jüngern zu machen? Schließlich folgte sein Versprechen direkt nach seinem Gebot. Später sagt Jesus seinen Jüngern, dass sie Kraft empfangen würden, wenn der Heilige Geist auf sie herabkäme. Aber diese Kraft wurde geschenkt, damit sie als seine „Zeugen“ auftreten konnten.

„Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“ (Apg 1,8; ELB)

Jesus gab uns seinen Heiligen Geist nicht, damit wir ihn einfach nur fühlen können, so wie eine Art

göttlicher Teddybär. Er gab uns den Geist und seine Kraft, damit wir seine Zeugen sein können. Und er begleitet uns – nicht damit wir glückliche Familien haben, sondern damit wir Menschen zu Jüngern machen können. Es stimmt, dass wir ihn erfahren können, indem wir auf einem Berggipfel beten oder ihn zusammen mit anderen Gläubigen preisen. Aber auf ganz besondere Weise zeigt er sich, wenn wir auf seinem Schlachtfeld sind.

Meine Tochter hatte eines Abends ein Konzert und hinterher sollte ich eine Ansprache halten. Während des Konzerts war ich hinter der Bühne, auf den Knien, und flehte Gott an zu handeln. Ich betete bis an die Grenze zur Frustration. Das hörte sich ungefähr so an:

„Herr, bitte tu etwas, während ich predige. Du weißt, dass ich dich die ganze Zeit darum bitte. Ich möchte sehen, wie du handelst. Du sagst mir in der Bibel, dass Elia nur ein Mensch wie ich war, aber du hast dich gezeigt, als er gebetet hat. Du hast Feuer vom Himmel geschickt und Ehrfurcht und Anbetung in der Menge hervorgerufen. Zeige dich, wenn ich deine Wahrheit verkünde! Warum antwortest du nicht? Warum tust du nicht das Gleiche für mich?“

Und obwohl ich keine akustische Stimme hörte, war es doch einer der seltenen Momente, von denen ich glaube, dass Gott mir eine direkte Antwort gab. Sie lautete ungefähr so:

„Elia war auf dem Berg Karmel und bekämpfte die Baalspropheten. Wenn ich nicht Feuer vom Himmel geschickt hätte, hätte man ihn geköpft. Du ... bist auf einem christlichen Konzert.“

Da wurde ich an viele Geschichten der Bibel erinnert, die ich liebe. Die ganze Bibel hindurch zeigte sich Gott mit Macht, wenn seine Nachfolger um seinetwillen ein Risiko eingingen. Gott offenbarte seine Gegenwart und Macht, als Elia Hunderte heidnischer Propheten aufrief, den einen wahren Gott zu erkennen (1. Könige 18). Als Schadrach, Meschach und Abed-Nego sich weigerten, das Götzenbild des Königs anzubeten, wurden sie in einen extra stark angeheizten Feuerofen geworfen und stellten dann fest, dass eine vierte Person bei ihnen stand und sie vor den Flammen beschützte (Daniel 3).

Als Stephanus gesteinigt werden sollte, weil er Christus verkündigt hatte, sah er Jesus!

"Die Anschuldigungen, die Stephanus gegen sie erhob, versetzten die führenden Männer des jüdischen Volkes in maßlose Wut. Doch Stephanus, vom Heiligen Geist erfüllt, blickte unverwandt zum Himmel hinauf, wo er die Herrlichkeit Gottes sah und er sah Jesus auf dem Ehrenplatz zur Rechten Gottes stehen. Er sagte zu ihnen: 'Schaut doch, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn auf dem Ehrenplatz zur Rechten Gottes stehen.'" (Apg 7,54-56)

Gott hat die Angewohnheit, auf geheimnisvolle und mächtige Weise auf dem Schlachtfeld zu erscheinen.

Es waren meine großartigsten Momente auf dieser Erde, wenn ich das übernatürliche Wirken Gottes direkt miterlebte. Ich wurde zu Tränen gerührt, ich zitterte und war voller Ehrfurcht. Es gibt nichts Größeres, als Gott zu erfahren. Menschliche Beziehungen können gut sein, aber eine Begegnung zwischen einem menschlichen Wesen und Gott lässt sich mit nichts vergleichen. Ziehen Sie in die Schlacht, gehen Sie ein paar Risiken ein und Sie werden ihn auch erfahren.

3. MENSCHEN STERBEN.

In der Zeit, die Sie gebraucht haben, um diesen Satz zu lesen, sind vier Menschen gestorben. Im Durchschnitt sterben jede Sekunde zwei Menschen. Das sind 155.000 jeden Tag, und sehr wenige von ihnen gelangen in den Himmel (Mt 7,13-14). Ich finde das bedrückend. Niederschmetternd. Die einzige Art, dieser schmerzhaften Wahrheit zu entkommen, ist, sie zu leugnen oder zu ignorieren.

Der Apostel Paulus spricht davon, mit „großer Traurigkeit“ und „unaufhörlichem Schmerz“ im Herzen zu leben (Röm 9,2; ELB). Achten Sie darauf, wie stark diese Begriffe sind. Unaufhörlicher Schmerz? Er kannte das Schicksal derjenigen, die nicht auf Jesus vertrauten, und dieses Wissen schmerzte ihn zutiefst. Die Apostelgeschichte berichtet von seinen Bemühungen, jeden zu erreichen den er konnte,

ohne Rücksicht auf den hohen Preis, den er dafür zu zahlen hatte. Sein Leben spiegelte seinen Glauben wider. Obwohl viele von uns sagen würden, dass sie das Gleiche glauben wie Paulus, ist das in unserem Leben nicht zu erkennen.

Wenn wir glauben, dass Milliarden Menschen sterben und dem Gericht Gottes anheimfallen, ist es dann wirklich sinnvoll, dass sich unser Leben um irgendetwas anderes dreht als um den Auftrag, sie zu erreichen? Lassen Sie sich nicht von den Zahlen lähmen. Erfüllen Sie einfach nur Ihren Teil. Sie werden wahrscheinlich nicht sehr viel an dieser Zahl ändern, aber im Leben derer, die Sie erreichen, werden Sie einen ewigen Eindruck hinterlassen.

Als ich ein Kind war, fragte mein Jugendpastor: „Wenn jeder in der Jugendgruppe genauso wäre wie du, was für eine Jugendgruppe wären wir dann?“ Das ist ein wunderbarer Ansatz, um über unsere Verantwortung nachzudenken. Natürlich sind wir alle einzigartig und jeder von uns hat andere Gaben. Aber Sie wissen, was ich meine. Wenn jeder Gläubige das Evangelium so oft weitergeben würde wie Sie, wie viele Menschen würde man dann erreichen? Wenn jeder den gleichen Prozentsatz seines Einkommens spenden würde wie Sie, wie viel hätten wir dann für die Armen zur Verfügung?

Brauchen Sie Statistiken dazu, wie viele Kinder in diesem Moment obdachlos oder versklavt sind, wie viele in die Prostitution verkauft und vergewaltigt werden oder wie viele verhungern? Wenn ja, dann können Sie das im Internet nachschauen. Es gibt viel zu tun. Viele leiden verzweifelte Not – geistlich und körperlich. Wir dürfen ihr Schreien nicht überhören. Manchmal stelle ich mir vor, ich würde in Afrika in Panik geraten, weil meine Familie in großer Not ist und es an Nahrung und Wasser fehlt, und ich frage mich, welche Einstellung ich zu „Christen“ in Amerika hätte. Wie würde ich mich fühlen, wenn ich ihren Lebensstil sähe und ihre Klagen hörte,

nicht genug zu haben?

Stellen Sie sich jetzt eine vierköpfige Familie in Indien vor. Sie waren ursprünglich zu fünft, doch sie haben eine der Töchter in die Sklaverei verkauft, damit der Rest der Familie einen weiteren Monat überleben kann. Stellen Sie sich vor, diese vier würden das tägliche Leben Ihrer Familie beobachten. Was würden sie über Ihre christliche Liebe denken?

Jesus sagte, das zweitwichtigste Gebot ist, den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Lieben Sie denn Ihren Nachbarn nebenan auf diese Weise, ganz zu schweigen von Ihren Nächsten in Afrika und Indien? Bedenken Sie, für Jesus war die Nächstenliebe das Wichtigste gleich nach der Liebe zu Gott (Mk 12,31).

"Wir haben die wahre Liebe daran erkannt, dass Christus sein Leben für uns gegeben hat. Deshalb sollen auch wir unser Leben für unsere Brüder einsetzen. Doch wenn einer genügend Geld hat, um gut zu leben, und einen anderen in Not sieht und sich weigert zu helfen – wie soll die Liebe Gottes da in ihm bleiben? Liebe Kinder, wir wollen nicht nur davon reden, dass wir einander lieben; unser Tun soll ein glaubwürdiger Beweis unserer Liebe sein." (1. Jo 3,16-18)

Denken Sie über dieses Zeugnis eines Christennach, der während des Holocausts in Deutschland lebte:

"Wir hörten Geschichten darü-



ber, was mit Juden passierte, aber wir versuchten uns davor zu verschließen, denn was konnten wir schon tun, um es zu beenden? Eine Bahnlinie führte hinter unserer kleinen Kirche vorbei und jeden Sonntagmorgen konnten wir das Pfeifen in der Ferne hören und die Räder auf den Gleisen. Es verstörte uns, als wir die Schreie aus dem vorbeifahrenden Zug hörten. Wir erkannten, dass Juden wie Vieh in den Waggon transportiert wurden. Eine Woche nach der anderen ertönte die Pfeife. Wir hatten Angst vor dem Geräusch dieser Räder, weil wir wussten, dass wir die Schreie der Juden hören würden, die auf dem Weg zu einem Vernichtungslager waren. Ihre Schreie quälten uns. Wir wussten, um welche Zeit der Zug kommen würde. Und wenn wir das Pfeifen hörten, fingen wir an, Kirchenlieder zu singen. Bis der Zug an unserer Kirche vorbei war, sangen

Wenn Sie ein Nachfolger Christi sind, sind Sie mit göttlicher Kraft erfüllt. Der Geist Gottes setzt seine Kraft frei, wenn Sie Ihre Gabe zum Wohl der Gemeinde einsetzen.

wir aus vollem Hals. Wenn wir die Schreie hörten, sangen wir noch lauter. Und bald konnten wir sie nicht mehr hören.

Obwohl Jahre vergangen sind, höre ich im Schlaf noch immer die Zugpfeife. Gott möge mir vergeben. Er möge uns allen vergeben, die wir uns selbst Christen nennen und trotzdem nicht eingeschritten sind und nichts dagegen unternommen haben."

Es ist leicht, diese Menschen zu verurteilen, wenn man die Geschichte hört. Es ist ekelhaft, dass Christen ihre Schreie hören und mit Kirchenliedern übertönen konnten. Aber was hätten Sie getan? Betrachten Sie das Verhaltensmuster in Ihrem Leben. Hätten Sie wirklich gegen die Norm gehandelt und etwas unternommen? Wenn alle anderen gesungen hätten, hätten Sie da nicht einfach mitgesungen?

Wenn ich von den Verhaltensmustern in meinem Leben ausgehe, kann

ich nicht mit Sicherheit sagen, was ich getan hätte. Aber ich weiß, was für ein Mensch ich gern wäre. Wollen wir nicht alle solche Menschen sein, die bereit sind aufzustehen und zu sagen: „Ich kann nicht so weiterleben! Ich kann nicht dem Trend folgen und so tun, als würde nichts passieren!“

Es ist leicht, andere Momente in der Geschichte anzuschauen und die Kirche für ihre jämmerliche Reaktion zu kritisieren. Der schwere Teil besteht darin, dass Sie sich die Welt genau jetzt anschauen und Ihr eigenes Verhalten bewerten. Ergibt Ihre Ehe angesichts der Tatsache, dass die Hölle existiert, einen Sinn? Ist es sinnvoll, wie Sie Ihre Zeit und Ihr Geld verwenden, wenn Sie sich das Leid in der Welt heute vor Augen halten?

4. SIE WURDEN FÜR DIESEN AUFTRAG GESCHAFFEN.

Gott hat Sie aus einem bestimmten Grund geschaffen. Wie ein Toaster, eine Ampel oder ein Flugzeugträger wurden Sie für einen speziellen Zweck auf spezielle Art gestaltet.

"Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen." (Eph 2,10; ELB)

Gott hat diesen Kurs für Ihr Leben schon „vorher“ festgelegt. Er sagte dem Propheten Jeremia, dass seine Laufbahn sogar schon feststand, bevor er geboren wurde:

"Ich kannte dich schon, bevor ich dich im Leib deiner Mutter geformt habe. Schon vor deiner Geburt habe ich dich dazu bestimmt, dass du den Völkern meine Botschaften überbringst." (Jer 1,5)

Es gibt einen Grund dafür, dass Sie sich von allen anderen Menschen auf der Erde unterscheiden. Und Sie haben eine geistliche Begabung, die Sie in der Gemeinde einbringen können. Wer behauptet, Sie seien nutzlos oder unbegabt, der unterstellt, dass Gott in Ihrem Fall versagt hat.

"Jedem von uns wird eine geistliche Gabe zum Nutzen der ganzen Gemeinde gegeben. (...) Dies alles bewirkt aber ein und derselbe Heilige Geist, indem er diese Gaben zuteilt und allein entscheidet, welche Gabe jeder Einzelne erhält." (1.Ko 12,7 und 11)

Früher dachte ich, es wäre ein Zeichen von Demut, wenn ich etwas sagte

wie: „Ich bin nicht sehr begabt. Ich bin nur ein Durchschnittsmensch, der nichts richtig gut kann.“ Ein tieferes Studium der Heiligen Schrift überzeugte mich, dass das nicht Demut war, sondern mangelnder Glaube. Der HEILIGE GEIST GOTTES befähigt mich! Warum sollte ich mich selbst klein machen? Wenn Christus durch mich lebt und der Geist Gottes mich befähigt, sollte ich dann nicht voller Kraft sein? Erlauben Sie dem Feind nicht, Ihnen etwas anderes zu erzählen. Wenn Sie ein Nachfolger Christi sind, sind Sie mit göttlicher Kraft erfüllt. Der Geist Gottes setzt seine Kraft frei, wenn Sie Ihre Gabe zum Wohl der Gemeinde einsetzen.

Ich bin meistens voller Freude, wenn ich gepredigt habe. Ich erlebe eine einzigartige Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist, wenn ich meine Gabe benutze, um die Gemeinde aufzubauen. Das ist der Grund für meine Existenz.

Wir alle gehen in unserem Leben durch Zeiten, in denen wir denken: "Das kann nicht alles sein". Man fühlt sich in einem sinnlosen Alltag gefangen und man weiß aus tiefster Seele, dass man für etwas Größeres geschaffen wurde. Das Leben mag Spaß machen und die Beziehungen sind vielleicht gut, aber man weiß, dass etwas Tieferes fehlt. Man spürt, dass man zu mehr bestimmt ist. Man will eine tiefere Gemeinschaft mit Gott erleben, in der die übernatürliche Kraft des Heiligen Geistes so durch einen fließt, dass es niemand bestreiten kann. Man möchte Gott berühren und nicht nur über ihn reden.

Man sehnt sich nach einer Erkenntnis Gottes, die über den Verstand hinausgeht, nach einem tiefen Wissen, das nur durch Erfahrungen entsteht. Dies geschieht nur, wenn Sie seinen Auftrag ausführen. Seine Liebe und Kraft fließen durch Sie zu anderen, während Sie danach streben, sie in sein Königreich zu bringen. Es gibt nichts, was dem gleichkommt, und es gibt keinen anderen Weg, es zu erreichen.

Je älter Sie werden, desto mehr geraten Sie vielleicht in Panik. Im Rückblick sehen Sie, wie selten Sie Gott erfahren und wie wenig Sie für sein Reich getan haben. Dann wagen Sie sich kaum noch in die Gegenwart Gottes, denn Sie wissen, dass Sie Ihre Zeit und Ihr Geld

für sich selbst verwendet haben. Ich habe miterlebt, wie Menschen von dieser Einsicht überwältigt wurden und sich davon niederdrücken oder lähmen ließen. Das will Gott nicht. Er will eine Generation von älteren Menschen, die bereit sind, sich zu ändern, auch wenn man ihnen sagt, sie würden es nicht schaffen. Die jüngere Generation braucht das Vorbild älterer Männer und Frauen, die zur Umkehr bereit sind. Die bereit sind zuzugeben, dass sie ein egoistisches Leben geführt haben, anstatt sich für Gottes Reich einzusetzen. Die mit Eifer einen neuen Weg einschlagen und jetzt für die Ewigkeit leben. Die motiviert sind, jüngere Gläubige zu warnen, nicht den gleichen Fehler zu machen.

Eigentlich sollte mit fortschreitendem Alter auch der Enthusiasmus zunehmen. Man sollte in der Lage sein, auf sein Leben zurückzublicken und zu wissen, dass man das vollbracht hat, wozu man auf die Erde geschickt wurde. Genau das konnte Jesus sagen: „*Ich habe dich hier auf Erden verherrlicht, indem ich alles tat, was du mir aufgetragen hast*“ (Johannes 17,4).

Und Paulus muss wie im Rausch gewesen sein, als er die folgenden Worte an Timotheus schrieb. Können Sie sich vorstellen, das eines Tages sagen zu können?

"Du aber sollst dir in jeder Situation ein nüchternes Urteil bewahren. Scheue dich nicht, für den Herrn zu leiden. Setze dir zum Ziel, andere zu Christus zu führen. Erfülle die Aufgabe, die Gott dir anvertraut hat! Was mich betrifft, so wurde mein Leben schon als Opfer für Gott ausgegossen und der Augenblick meines Todes ist nahe. Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und bin im Glauben treu geblieben. Nun erwartet mich der Preis – der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir am großen Tag seiner Wiederkehr geben wird. Doch diesen Preis gibt er nicht nur mir, sondern allen, die seine Rückkehr herbeisehen." (2.Tim 4,5-8)

Er appelliert an den jungen Timotheus, seinen Auftrag im Blick zu behalten, ganz gleich wie viel Leid das mit sich bringt. Als älterer Mann versichert

ihm Paulus, dass sich das lohnt, denn eines Tages könnte Timotheus in der gleichen Lage sein wie er. Paulus' Leben nähert sich dem Ende und er weiß, dass er den Lauf vollendet hat. Er hat getan, was ihm auf der Erde aufgetragen war, und ist auf dem Weg zum Himmel, um seine Belohnung in Empfang zu nehmen.

Malen Sie sich aus, wie es wäre, an dieser Stelle mit Paulus zu tauschen. Versuchen Sie die Aufregung nachzufühlen. Paulus folgte Christus treu, trotz eines schlechten Starts (1.Tim 1,12-16). Er erfüllte seinen Auftrag auf der Erde trotz Schlägen, Inhaftierungen und Versuchungen. Jetzt näherte er sich seinem Tod und erwartete seinen Siegespreis. Welcher Mensch, der bei Verstand ist, würde an dieser Stelle nicht mit Paulus tauschen wollen? Am Ende des Lebens eine solche Aussage machen zu können – was könnte es Besseres geben? Bewegt sich Ihr Leben in diese Richtung?

5. DER AUFTRAG BIETET FINANZIELLE SICHERHEIT.

Finanzielle Sicherheit ist an sich nichts Schlechtes, doch es hängt ganz davon ab, wo man sie findet. Die meisten Menschen, die davon sprechen, meinen ein gut gepolstertes Ruhestandskonto, auf dem sie sich ausruhen können. Wenn Jesus davon spricht, bezieht er sich darauf, Ressourcen in Gottes Reich zu investieren und auf die Versorgung durch den Vater im Himmel zu vertrauen.

"Hört auf, euch Sorgen zu machen um euer Essen und Trinken oder um eure Kleidung. Warum wollt ihr leben wie die Menschen, die Gott nicht kennen und diese Dinge so wichtig nehmen? Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse. Wenn ihr für ihn lebt und das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen macht, wird er euch jeden Tag geben, was ihr braucht." (Mt 6,31-33)

Gott verspricht, dass er auf uns achtet, und er weiß, was wir brauchen. Und er verspricht, dass er für alle unsere Bedürfnisse sorgen wird, wenn wir sein Reich und seine Gerechtigkeit an

die erste Stelle setzen. Gemäß diesem Versprechen ist mir die tägliche Versorgung garantiert, wenn ich mich darauf konzentriere, sein Reich voranzubringen.

Das Problem mit diesem Versprechen ist, dass das den meisten von uns nicht reicht. Als Amerikaner wären wir ärgerlich auf Gott, wenn er uns nur das geben würde, was wir brauchen. Ich habe das immer wieder erlebt, dass Menschen die Existenz Gottes infrage stellen, weil sie nur wenig mehr haben als das für sie Lebensnotwendige.

Wir leben in einem Land voller Luxus. Die US-Regierung verspricht bereits eine Grundversorgung, sodass Gottes Versprechen momentan in Amerika gar nicht benötigt wird. Auch wenn wir vielleicht glauben, dass er für uns sorgen würde, wenn die Regierung es nicht täte, ist das für uns immer noch ein armseliges Versprechen. Wir wollen, dass er uns einen bestimmten Lebensstandard garantiert. Wir sind nicht zufrieden mit der Zusage, dass er uns geben wird, was wir brauchen.

Doch für die Menschen, die Zufriedenheit kennen, ist es eine großartige Verheißung. Wenn Sie mit Paulus sagen können: *„Deshalb wollen wir zufrieden sein, solange wir nur genug Nahrung und Kleidung haben“* (1.Tim 6,8), dann gibt es nichts, um das Sie sich sorgen müssten. Jemals.

Wir wissen, dass wir unser Auskommen haben, wenn wir uns um sein Reich bemühen. Gott weiß,



was wir brauchen, und er wird uns so versorgen, wie er es für richtig hält. Wir werden zu essen haben, aber vielleicht nicht essen gehen können. Wir werden Kleider haben, aber sie passen vielleicht nicht zusammen. Wir werden Wasser haben, aber vielleicht nicht aus der Flasche. Für zufriedene Menschen ist das ein großartiges Versprechen. Es nimmt allen Stress. Man weiß nie, was mit unserem Land und unserer Wirtschaft passieren wird, aber wer Gottes Reich sucht, ist immer in Sicherheit.

Ich sehe so viele Menschen, die ihr eigenes Reich bauen. Wer so handelt, hat vielleicht ein größeres Haus, ein schöneres Auto und bessere Nahrung hier auf der Erde. Vielleicht. Aber er ist auf sich gestellt. Er opfert die Gewissheit, dass Gott für ihn sorgt, egal was in unserer Welt geschieht. Wer jedoch zuerst Gottes Reich baut, braucht sich keine Sorgen zu machen. Niemals. Gott wird immer für diese Menschen sorgen und es ist

Heiligen Geist erfüllt zu werden. Ich liebe es, ihr zuzusehen, wie sie ihren Glauben weitergibt, jüngere Frauen in der Nachfolge schult, für die Armen sorgt und sich um Kinder kümmert. Es klingt vielleicht komisch, aber wenn ich sehe, wie sie Jesus dient, macht sie das für mich noch attraktiver. Und sie liebt es, wenn ich furchtlos für Gott eintrete, auch wenn andere darauf feindselig reagieren. Sie ermutigt mich in meinem Dienst und versichert mir, dass sie sich gut um die Kinder kümmert während ich unterwegs bin, um zu predigen und zu dienen.

Wir lieben es, den Auftrag Jesu *gemeinsam* auszuführen. Tatsächlich entstehen Konflikte hauptsächlich dann, wenn wir diese Mission vernachlässigen und uns auf unsere eigenen Wünsche konzentrieren. Dem Auftrag treu zu bleiben, das ist es, was uns näher zueinander zieht.

"Ihr sollt so leben, wie es der Botschaft von Christus entspricht. Ob ich komme und euch wieder sehe oder ob ich nur von euch höre, haltet im Geist fest zusammen und kämpft gemeinsam für den Glauben an die Botschaft Gottes." (Phil 1,27)

Was Paulus sich für die Philipper wünscht, ist genau das, was wir uns für unsere Ehe wünschen. Wir wollen „im Geist fest zusammenhalten“ und „gemeinsam für den Glauben an die Botschaft Gottes kämpfen“. Wir arbeiten als Team und wir gewinnen als Team. Ehrlich, wir investieren nicht viel Zeit, um an unserer Einheit zu arbeiten. Die Einheit hat sich aus unserem gemeinsamen Auftrag ergeben. Sie ist ein Nebenprodukt unseres Dienstes für den Herrn.

Wenn Sie jemals für kurze Zeit an einem Missionseinsatz teilgenommen haben, wissen Sie vielleicht, wovon ich rede. Sehr oft bricht man mit Menschen auf, die einem völlig fremd sind. Beim Blick in die Runde stellt man fest, dass man mit den anderen sehr wenig gemeinsam hat. Aber wenn man sich am Ende verabschiedet, ist ein Band zwischen den Teilnehmern entstanden. Man hat sich nicht darum bemüht, so eine Verbindung zu schaffen. Man hatte den Auftrag im Blick, aber der Auftrag hat alle einander nahegebracht.

Oder denken Sie an eine Sportmannschaft, die sich vor Freude umarmt, wenn sie eine Meisterschaft

gewonnen hat. Solange sich die Spieler auf dasselbe Ziel konzentrieren, bilden sie vorübergehend eine Einheit. Sie haben nicht Händchen gehalten oder sind in die Seelsorge gegangen, um bessere Freunde zu werden. Ihr Blick war auf die Meisterschaft ausgerichtet und ihre Verbindung entstand von allein. Das Gleiche gilt für die Ehe und die Familie.

Wenn zwei Menschen dem einen Geist folgen und ihr Leben ganz dem Auftrag widmen, dann ist Einheit das natürliche Ergebnis.

Ich habe sogar miterlebt, wie Ehen durch eine erneute Ausrichtung auf die Mission gerettet wurden. Mein Freund Carl zählte schon die Tage: Sobald sein Sohn seinen Schulabschluss haben und ausziehen würde, wollte er seine Frau verlassen. Ohne dass Carl es wusste, hatte seine Frau die gleiche Absicht. Schließlich war ihr Sohn das Einzige, was sie gemeinsam hatten. Die Liebe zwischen ihnen war schon vor längerer Zeit verloren gegangen. So etwas kommt häufig vor. Paare können die Kinder leicht zu ihrem Lebensinhalt machen und wenn die Kinder weg sind, ist es auch mit der Ehe vorbei.

Aber irgendetwas passierte mit Carls Frau. Sie hatte plötzlich nichts anderes mehr im Sinn als Gottes Auftrag für ihr Leben. Sie entwickelte eine Liebe für Mädchen in den Fängen der Sexindustrie. Sie begann nach Möglichkeiten zu suchen, um sie aus diesem Leben zu befreien und mit Jesus in Berührung zu bringen. Schließlich gründete sie einen eigenen Dienst, um Mädchen zu befreien und ihnen zu helfen, ihr Leben wiederherzustellen. Ihre Leidenschaft war so ansteckend, dass Carl unwillkürlich in diesen Dienst hineingezogen wurde. Er selbst drückte es so aus: Als er ihre Barmherzigkeit sah, fühlte er sich zu ihr hingezogen. Indem sie Gottes Auftrag annahm, wurden sie vereint. Heute lieben sie sich ganz offensichtlich und leiten diesen Dienst gemeinsam.

7. GOTTES AUFTRAG HAT MEHR BEDEUTUNG ALS IHRE EHE.

Die meisten würden 1. Korinther 7 für ein Kapitel halten, das bestimmt nicht in einem Buch über die Ehe erscheint. Schließlich handelt es davon, ledig zu sein. Aber es

Wenn zwei Menschen dem einen Geist folgen und ihr Leben ganz dem Auftrag widmen, dann ist Einheit das natürliche Ergebnis.

aufregend, ihn dabei zu beobachten. Einige unserer besten Erinnerungen haben Lisa und ich an die Zeiten, als wir Gott dabei zusahen, wie er sein Versprechen hielt.

6. DER AUFTRAG FÜHRT ZU EINER GLÜCKLICHEN EHE.

Wenn ich ehrlich bin, haben Lisa und ich wenig gemeinsam. Ich liebe Sport, sie nicht. Sie geht gern shoppen und ich kann das überhaupt nicht ausstehen. Sie singt gern und ich klinge wie eine Kuh. Ich mag seltsame asiatische Gerichte, vor denen sie sich gruselt. Ich surfe gern, aber sie weigert sich, auch nur ins Meer zu gehen. Ihr gefallen ernsthafte Gespräche, ich mag es sarkastisch. Sie liebt Jesus. Ich liebe Jesus. Und das genügt.

Unsere gemeinsame Liebe zu Jesus verbindet uns und besonders unsere Liebe zu seiner Mission. Wir lieben es beide, Menschen dabei zu helfen, von ihren Sünden umzukehren, sich zu Jesus zu wenden und mit dem

enthält eine wesentliche Lektion für Ehepaare. Tatsächlich hat dieser Abschnitt der Bibel uns vielleicht stärker als alle anderen motiviert, dieses Buch zu schreiben. In 1. Korinther 7 sagt uns derselbe Paulus, der im Epheserbrief die Männer aufgefordert hat ihre Frauen zu lieben: „Dies aber sage ich, Brüder: Die Zeit ist begrenzt: dass künftig die, die Frauen haben, seien, als hätten sie keine“ (Vers 29; Elberfelder). Wie bitte?

Paulus geht es darum zu sagen, dass das Leben auf der Erde kurz ist. Es herrscht eine Dringlichkeit in dem Zeitraum, in dem wir leben – nach der Auferstehung Jesu und vor seiner Wiederkunft. Jeder von uns hat eine Berufung von Gott und diese Berufung ist von größerer Bedeutung als unsere Ehe. Nach Gottes Reich zu trachten muss unsere erste Priorität sein und wenn wir nicht aufpassen, kann uns die Ehe dabei im Weg stehen.

"Eines ist sicher, liebe Brüder: Die Zeit, die noch bleibt, ist kurz; deshalb sollen die Männer ihre Ehe nicht zu ihrem wichtigsten Lebensinhalt machen. Weder Traurigkeit noch Freude oder Wohlstand sollen jemanden davon abhalten, Gott mit allen Kräften zu dienen. Wer häufig mit den Angelegenheiten dieser Welt in Berührung kommt, sollte sie nutzen, ohne sich an sie zu binden, denn die Welt und alles, was zu ihr gehört, wird vergehen. Ich möchte, dass ihr in allem, was ihr tut, von den Sorgen dieses Lebens frei seid. Ein unverheirateter Mann kann seine Zeit ganz für die Sache des Herrn einsetzen und darüber nachdenken, wie er ihm Freude machen kann. Für einen verheirateten Mann ist das sehr viel schwerer. Er muss seine irdischen Verpflichtungen erfüllen und sich überlegen, wie er seiner Frau gefallen kann. Seine Aufmerksamkeit ist geteilt. Genauso kann eine Frau, die nicht mehr verheiratet ist oder nie verheiratet war, sich körperlich und geistig sehr viel stärker für den Herrn einsetzen als eine verheiratete Frau, die sich um ihre irdischen Verpflichtungen kümmern und darüber nachdenken muss, wie sie ihrem Mann gefallen kann. Ich sage das, um euch zu helfen, und nicht, um euch zu bedrängen. Ich möchte, dass ihr anständig lebt und zuverlässig dem Herrn dient, ohne euch ablenken zu lassen." (1. Ko 7,29-35)

Der letzte Vers

ist der Schlüssel zu diesem Abschnitt. Er ist der Schlüssel zum Leben. Jeder von uns soll „zuverlässig dem Herrn“ dienen, ohne sich „ablenken zu lassen“. Wir dürfen nicht zulassen, dass die Ehe uns von unserer eigentlichen, höheren Berufung ablenkt. In Vers 34 sagt Paulus deutlich, dass die Ehe bewirken kann, dass wir unsere Augen von Jesus abwenden und in ungesunder Weise aufeinander richten. Am Ende streben wir nur noch danach, uns gegenseitig zu gefallen, anstatt Jesus. Die Ehe kann uns an einen Punkt bringen, an dem unsere „Aufmerksamkeit geteilt ist“ (Vers 34), während es doch unser Ziel ist, dem Herrn zu dienen, „ohne uns ablenken zu lassen“ (Vers 35).

Wenn es in der Ehe gut läuft, sind wir versucht, uns mehr aneinander zu freuen als an Jesus. Wenn es schlecht läuft, können wir uns durch den Schmerz in unserer Ehe davon ablenken lassen, Jesus zu lieben. Lisa und ich haben viele Bekannte, deren Ehe gemessen an den meisten Definitionen „gut“ ist, aber das scheint sie von ihrem Auftrag abzulenken. Kann man eine Ehe wirklich „gut“ nennen, wenn man sich so sehr auf die Familie konzentriert, dass man versäumt, Menschen für Jesus zu gewinnen, sich um die Armen zu kümmern, den Verlorenen nachzugehen und die eigenen Begabungen und Mittel für andere einzusetzen? Es stimmt, dass eine gesunde Beziehung im Sinne der Mission wichtig ist, aber wir müssen uns davor hüten, die Ehe zu sehr zu genießen. Selbst Gutes kann zum Götzen werden (Röm 1,25). Das Ziel ist, dem Herrn zu dienen, „ohne sich ablenken zu lassen“. Lassen Sie nicht zu, dass Ihre Zuneigung oder Ihre Konflikte Sie von Gottes Willen und seinem Auftrag ablenken.

Damit will ich nicht sagen, dass die Ehe immer eine Ablenkung ist. Paulus erklärt, dass die Ehe hilfreich für den Auftrag sein kann. Manche werden tatsächlich von Ablenkungen befreit, wenn sie heiraten. Weiter oben in dem Abschnitt erklärt Paulus, dass uns die Ehe in manchen Fällen vor unnötiger sexueller Versuchung bewahren kann (1.Ko

7,1-5). Vergessen wir nicht, dass die Ehe etwas Gutes ist. Gott hat sie schließlich ausgedacht. Er richtete sie im Garten Eden ein, bevor die Sünde in die Welt kam. Ja, durch die Ehe können wir gemeinsam mehr erreichen, als es uns allein gelingen würde (1.Mo 2,18-25).

Aber wie alles Gute kann der Satan unsere Beziehungen zueinander zum Bösen benutzen. Wir glauben, dass das leider in unseren Gemeinden zur Norm geworden ist. Ehen, die sich um sich selbst drehen, finden mehr Zustimmung und Anerkennung als Ehen, die sich um Christus drehen.

In Gemeindekreisen hören wir oft den Satz: „Gott zuerst, dann die Familie.“ Das wird zwar häufig gesagt, aber ich sehe nicht, dass das auch wirklich so gelebt wird. Denken Sie einmal darüber nach. Was wäre, wenn Sie Ihre Einstellung in „die Familie kommt zuerst“ ändern würden? Würden Sie sich dann tatsächlich anders verhalten müssen als jetzt?

8. DIE WIEDERKUNFT CHRISTI TREIBT UNS AN.

Ich bin versucht, an dieser Stelle Matthäus 24–25 mit Ihnen durchzuarbeiten, aber vielleicht ist es besser, wenn Sie diese zwei Kapitel einfach für sich lesen. Ernsthaft, schnappen Sie sich Ihre Bibel und lesen Sie diese beiden wichtigen Kapitel. Beten Sie darüber, lesen Sie sie und ziehen Sie Ihre eigenen Schlüsse, in welcher Weise die Wiederkunft Jesu unser Leben heute beeinflussen sollte. ☞

